Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 41 (1965)

Heft: 5

Artikel: Dänische Impressionen : Nachklänge zu einer bibliothekarischen Studienreise [Fortsetzung folgt]

Autor: Bourquin, Marcus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Un grave problème fut posé par le Conseil exécutif à l'Assemblée générale, celui de l'augmentation des cotisations qui sont restées les mêmes depuis la fondation de la FIAB il y a 38 ans.

Nos sessions annuelles ne suffisent plus, c'est un fait, à faire avancer le travail comme il se devrait. Nos sections et commissions devraient disposer des moyens d'organiser des colloques et des séminaires, comme l'ont fait cette année la commission pour la construction de bibliothèques et celle de la formation professionnelle. En outre, le Secrétariat permanent, qui s'est révélé indispensable, entraîne certaines charges nouvelles. Malheureusement, la proposition présentée par le Conseil exécutif ne put être acceptée par quelques associations membres et une nouvelle solution devra être trouvée sous peu.

Le Prix Sevensma ayant provoqué ces dernières années très peu de candidatures, certaines modifications furent apportées au règlement. Porté à fr. 1500.— au lieu de 1000.—, il ne sera décerné que tous les trois ans, afin d'accorder plus de temps à la rédaction des mémoires. Et au lieu d'un seul thème, quatre ou cinq sujets différents seront proposés.

L'Assemblée générale fut heureuse d'accepter les invitations de nos collègues hollandais et allemands de tenir nos prochaines sessions à Scheveningen en 1966 et à Francfort s. M. en 1967.

Enfin, il fut décidé de créer un fonds de publications afin de permettre à la FIAB d'éditer elle-même certains documents d'intérêt général.

L'hospitalité de nos amis finlandais fut très généreuse. A Helsinki, l'on visita avec le plus grand intérêt la Bibliothèque universitaire, celle de la Société de littérature finnoise et celle, extrêmement instructive, de l'Union des étudiants. Des réceptions furent offertes par le Ministre de l'instruction publique et la Ville d'Helsinki et un succulent dîner par l'Association des éditeurs finlandais. Le Conseil exécutif fut l'hôte à déjeuner de la Librairie académique. Et nos collègues finlandais invitèrent tous les participants à une mémorable excursion à Turku, l'ancienne capitale, où l'on put visiter la très belle Bibliothèque de l'Académie et la nouvelle Bibliothèque, extrêmement bien conçue, de l'Université. Cette excursion, agrémentée d'un déjeuner dans l'antique château de Turku, permit aux participants d'admirer les beautés de ce pays au 62 000 lacs et aux immenses forêts.

P. Bourgeois

DÄNISCHE IMPRESSIONEN

Nachklänge zu einer bibliothekarischen Studienreise

von Dr. Marcus Bourquin, Schweizerische Landesbibliothek

Die im September anläßlich des Staatsbesuches von König Frederik IX. und Königin Ingrid von Dänemark in der Schweiz durchgeführten Ausstellungen und Feierlichkeiten werden bei manchen der 25 Teilnehmer an der diesjährigen bibliothekarischen Studienreise nach Dänemark Gefühle freudigen Erinnerns an die Begegnung mit einem Land geweckt haben, das infolge seiner geographischen Lage während seiner schicksalsvollen Geschichte, besonders bis zur Reformationszeit, vom mitteleuropäischen Geschehen immer etwas abseits gestanden ist, und das auch in unserer heutigen Zeit kaum je wie südlicher gelegene Länder der un-

mittelbaren Gefahr, einem allgemeinen Massentourismus und den damit verbundenen Unbilden zu erliegen, ausgesetzt ist. Der sich immer wieder nach einer Zeit großen politischen und wirtschaftlichen Aufstiegs besonders für ein kleineres Land einstellenden Gefahr, einem Isolationismus zu verfallen, vermochte Dänemark nach dem endgültigen Verlust von England, Schweden und Norwegen, besonders aber seit dem 19. Jahrhundert dank seiner fortschrittlichen *Agrar- und Sozialpolitik*, wie sich letztere vor allem in dem mit der Erwachsenenbildung eng verbundenen *Volkshochschul- und Volksbibliothekswesen* äußert, zu entgehen, ja wurde, zusammen mit England, gerade mit diesen Institutionen für Europa wegweisend. Um die schweizerischen Bibliothekare von den neuesten Errungenschaften, besonders auf dem Gebiet des dänischen *Volksbüchereiwesens* überzeugen und sie außerdem mit dem gesamten Bibliothekswesen Dänemarks vertraut zu machen, bot die vom *dänischen Institut für Information und kulturellen Austausch in Zürich* organisierte Studienreise eine seltene Gelegenheit und war dank der in jeder Beziehung ausgezeichneten Führung durch Frau Dr. Inger *Schultz* ein voller Erfolg. Nicht nur gewann man Einsicht in den gerade in den letzten Jahren mit beträchtlichen finanziellen Opfern ermöglichten kulturellen Aufstieg Dänemarks, sondern es war zudem dem biederen Schweizer einmal mehr Gelegenheit geboten, angesichts der modernen dänischen Bibliotheksbauten und Einrichtungen Vergleiche mit analogen eigenen Bestrebungen und der bis heute erzielten Ergebnisse anzustellen, was bei nicht wenigen Teilnehmern regelrechte Minderwertigkeitskomplexe auslöste.

Das zehntägige (14.—24. Mai 1965) *Reiseprogramm* sah für die Hin- und Rückfahrt die Bahn vor, während im Lande selbst Autocars für die ungehinderte Durchführung des anspruchsvollen Programms mit den Besuchen der in der letzten Zeit neu errichteten Bibliotheken in *Horsens, Aarhus, Aalborg, Frederikshavn, Skagen, Vraa, Kopenhagen, Värlöse, Hvidovre, Lyngby-Taarbäk* und *Hilleröd* sorgten. Daneben boten *Stadtrundfahrten in Aarhus, Aalborg* und *Kopenhagen, Besichtigungen von Domen* (Aarhus) und *Kirchen* (Aalborg, Kopenhagen, Jetsmark), *Klöstern* (Börglum), *Museen* (Aarhus, Skagen, Kopenhagen, Louisiana) und *Schlössern* (Fredensborg, Kronborg), des einzigartigen Wikingerfriedhofs *Lindholm Höje*, sowie *Besuche von Theateraufführungen, Konzerten* und des unvergleichlichen Tivoli in Kopenhagen, Stunden angenehmster Abwechslung. Unvergessen bleibt für jeden wohl der nach einer wundervollen Autofahrt durch Nordjütland am Strand von *Blokhus*, an Dänemarks Westküste, erlebte Sonnenuntergang, der ganz dazu angetan war, sich in jene Zeiten zu versetzen, da die Weltoffenheit des Landes den Wikingern die Anker zu ihren großen Abenteuerfahrten so leicht lichten ließ.

Das Land, seine Bewohner und seine kulturellen Bestrebungen

Wenn sich unsere Reise auch vornehmlich auf den östlichen und nordöstlichen Teil Jütlands, sowie auf die Insel Seeland mit der Hauptstadt Kopenhagen beschränkte, die auf einer nächtlichen Meerfahrt von Aalborg aus erreicht wurde, so gewann man doch ein eindrückliches Bild von der idyllischen dänischen Landschaft mit ihren Wäldern, Heiden und weiten Dünen, deren melancholisch-düsterer Farbton, vor allem durch den scharfen Wechsel von Sonne, Wind und Regen bewirkt, durch die zahlreichen verstreuten, weiß getünchten, meist einstöckigen

Bauernhöfe und durch die roten Dächer der Dorfkirchen eine wohltuende Nuancierung erfährt, die durch das Relief der sanft abfallenden Hügel noch verstärkt wird, deren höchster, der Himmelsberg, ganze 147 m erreicht. Fehlt der dänischen Landschaft so das Überwältigende, Pathetische, wie wir es von unserer Heimat gewöhnt sind, so wird sie durch die gewaltige Szenerie des Meeres und des weiten Himmels mehr als entschädigt und vermag gerade dadurch den Binnenländer so in ihren Bann zu ziehen. «*Himmel und Meer heißen die beiden mächtigen Besitzungen des Westjüten*», sagt Kaj Munk, «*das Meer schenkt ihm die Melodie seines Lebens. Und der Himmel über ihm wechselt mit Lächeln und Drohungen und Schwermut, ist immer anders und dennoch ewig derselbe.*»

Dieser im Vergleich zu andern Landschaftstypen so einzigartige Ausgleich trägt auch maßgebend zur Vollendung des Spiegelbildes bei, wie es sich so augenscheinlich im *Charakter des Dänen* und in seinen *kulturellen Bestrebungen* äußert. So wird die dänische *Musik* (Lange-Müller, Carl Nielsen), aber auch die *Malerei* (Skagen-Schule) und die Plastik durch einen starken, dem Irdischen verhafteten, bisweilen melancholischen Gefühlsinhalt gekennzeichnet, dem sich jedoch nicht selten, besonders in der modernen Kunst, eine seltene Grazie als erlösendes Element und Korrektiv zugesellt (*Bauten* von Arne Jacobsen, Jørgen Bo, Johan Richter, Gravers Nielsen, Vilhelm Wohlert; *Plastiken* von Robert Jacobsen, *Bilder* von Richard Mortensen). Was die dänische *Literatur* anbetrifft, so besteht sie auch mehr aus *Erzählungen* (Jacobsen), *Märchen* (Andersen) und *lyrischen Gedichten* als aus großen *Dramen*.

Bewundernswert ist es, wie es dem Dänen im Lauf seiner wechselvollen Geschichte gelungen ist, seit der Glanzperiode unter der Regierungszeit Knuds des Großen über die Unionszeit, als ganz Skandinavien dänisch war, bis zum Verlust Norwegens 1814 seinen Charakter von all den von seiner einstigen Großmachtstellung übrig gebliebenen Reminiszenzen zu befreien und dank einer, aufs Letzte durchentwickelten *sozialen Gesetzgebung*, die sich sowohl auf wirtschaftliche wie kulturelle Belange erstreckt, jenen Gemeinschaftsgeist zu entwickeln, dem sich auch der weniger Begüterte vorbehaltlos verbunden weiß, und der auch maßgeblich dazu beigetragen hat, daß sich Dänemark von den letzten Kriegsfolgen so schnell hat erholen können. So nimmt denn dieses Land heute außer in den bildenden Künsten (vor allem in der Architektur und in der Malerei), besonders im *Bibliothekswesen*, wieder jenen führenden Platz ein, der seinem Sinn für das *Fortschrittlich Neue* und *Praktische* alle Ehre macht. Ist der Däne daneben auch *traditionsgebunden* und nicht wenig stolz auf seine Wikinger-Vorfahren, um alles sorgsam zu hüten und zu pflegen, was ihm erhaltungswürdig scheint, wie es sich uns beispielsweise nicht nur im Kopenhagener Nationalmuseum und in der historischen Abteilung des Museums von Aarhus mit den herrlichen Runensteinen, sondern auch besonders eindrucksvoll im *Freilichtmuseum Den Gamble By in Aarhus* mit seinen charakteristischen Gebäuden aus allen Teilen des Landes zeigte, so wird doch sein ganzes Handeln nicht von einer romantischen Sehnsucht nach altem Glanz und vergangener Größe gehemmt, sondern im Gegenteil von einem wachen, zukunftsbewußten Geist bestimmt und gefördert. Dafür zeugen die seit der Mitte des letzten Jahrhunderts auf Grund der neuen demokratischen Menschenauffassung, wie sie Nicolai Frederik Severin *Grundtvig*, der Volkserzieher und «Prophet aus dem Norden» verkündete, eingeführten *Volkshochschulen* und die von Andreas Schack *Steenberg* begründeten *Volks-*

bibliotheken. Gerade in diesen neuen, nach modernsten Gesichtspunkten konzipierten Institutionen und Bibliotheksbauten, die keine, nur einem ästhetischen Gefühl oder ideologischen Verlangen frönende Kulturpaläste sein wollen, offenbart sich der praktische und verantwortungsbewußte Geist des Dänen, Stätten zu errichten, wo jeder die Möglichkeit hat, sich weiter zu bilden, um sich letzten Endes eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn unseres Daseins zu erarbeiten. Daß der *Jugend* hierbei eine verheißungsvolle Aufgabe zukommt, sah niemand klarer als Grundtvig, als er sich über das Problem der Menschenerziehung wie folgt äußerte: «*Wir müssen die Jugend für das Leben gewinnen, nicht für uns oder unsere eigenen Ansichten, nicht für irgend eine feststehende oder endgültige Ordnung der Dinge oder Gedanken, sondern für das Leben, das edle, tätige menschliche Leben, das in jedem Stand gleich edel ist, wenn es sich nicht nach einem Lebensstande formt, sondern nach dem Geist, der frei über uns allen schwebt.*» Welches Glück für ein Land wie Dänemark, dessen Förderung der Jugend- und Erwachsenenbildung keine finanziellen Bedenken im Wege zu stehen scheinen. Fühlt es sich in diesen fast unbegrenzten Möglichkeiten Amerika verwandt, so zeigt sich damit gleichzeitig aber auch die Kluft, die es vom übrigen Europa trennt, dem die Tradition im Laufe der Zeit zu einer viel größeren Belastung und Hemmung für den kulturellen Fortschritt geworden ist.

Von der segensreichen Tätigkeit des *dänischen Bibliothekswesens* für die moderne Erziehung des Menschen konnten wir uns beim Besuch von 25 Bibliotheken verschiedener Typen ein eindrückliches Bild machen. Dabei stellte es sich heraus, daß, obwohl jeder Zentralismus mit seiner Beschränkung der individuellen Entscheidungsfreiheit unserem föderalistischen Staatsprinzip zuwiderläuft und bei uns immer mit wenig schmeichelhaften Reminiszenzen an das napoleonische Intermezzo während der Helvetik verbunden ist, doch die Vorteile eines staatlichen Dirigismus für die kulturelle Förderung, und zwar sowohl für demokratische wie totalitäre Staaten, nicht übersehen werden können. Gerade die dänischen *Volksbüchereien* hätten letzten Endes ohne die diesbezüglichen entscheidenden staatlichen Gesetzesbestimmungen seit 1920 und den entprechenden Revisionen von 1923, 1931, 1936 und letztlich vom 27. Mai 1964 kaum je die Entwicklung durchmachen können, die sie heute zu einer führenden Stellung in ganz Europa gebracht haben.

(Fortsetzung folgt)

MITTEILUNGEN - COMMUNICATIONS

Im Hinblick eines eventuellen

Bibliothekaren-Austausches zwischen Ungarn und der Schweiz

wünschen Bibliothekare der Gruppe von *Miskolc* des Vereins ungarischer Bibliothekare mit schweizerischen Kollegen zu korrespondieren. Vorerst sucht ein ungarischer Bibliothekar der Zentralbibliothek der Technischen Universität von Miskolc mit besonderem Interesse für Buch- und Bibliotheksgeschichte, sowie für Spezialsammlungen schriftlichen Kontakt (deutsch oder italienisch). Interessenten belieben sich an die Redaktion der Nachrichten VSB, Schweizerische Landesbibliothek in Bern zu wenden.